

Der Spiegel,

politisch-belletristisches Tageblatt.

Insertionsgebühr:

Für die Einrückung einer 4mal gespaltenen Petitzeile 3 fr., bei 3maliger Insertion nur 2 fr. C. M.

Expeditionsgewölb:

Gatvanergasse, Horvath's Haus, Redaktion: im selben Hause, 2. Hofe 1. Stod

Pränumerations-Bedingnisse:
Pränumerations-Preis:
für Pest und Ofen halbjährlich 5 fl.
vierteljährlich 2 fl. 30 kr.
Für die tägliche Zusendung in's Haus
8 kr. monatlich.
Mit Postversendung halbjährlich
6 fl. 30 kr. C. M.

Nro. 206.

Sonnabend, 6. September.

1851.

Der heutigen Nummer unseres Blattes ist das Bildniß der Rachel beigegeben, wobei wir auf die im Feuilleton enthaltene biographische Skizze hinweisen.

Oesterreich.

Wien. Se. Maj. der König von Baiern ist am 2. d. M. in Ischl angekommen und dürfte sich daselbst drei Tage lang aufhalten.

Der Stand der österr. Nationalbank Ende August betrug: Silber 43,039,800; Banknoten umlauf 232,215,028; Portefeuille 35,987,579; Vorschüsse auf Staatspapiere 14,374,600; Staatsschuld 111,030,128; Verzinsliche Staatspapiere 49,088,305; Unverzinsliche 2,984,191. Gegen den letzten Ausweis hat sich der Silbervorrath um 78,323 fl. vermehrt und der Banknotenumlauf um 5,889,409 fl. vermindert.

Das schon viel besprochene Schreiben des Herrn Unterrichtsministers an die Universitätsvorstände über theilweise Gleichstellung der sämtlichen Institute in Betreff der Lehr- und Lernfreiheit ist nun zur Kenntniß der Professoren gelangt. In demselben wird gesagt, daß das Recht der Lernfreiheit nicht angetastet werden soll; doch könne nicht geuldet werden, daß mit selbem ein Mißbrauch getrieben werde. Es muß sonach der Professor befugt sein, einem Individuum die Inscrip-tion zu verweigern, wenn demselben die nöthigen Vorbereitungsstudien fehlen; ebenso muß er das Recht haben, auf fleißigen Kollegienbesuch zu dringen und sich von der wirklichen Anwesenheit seiner Schüler zu überzeugen. Endlich wird eine zweckmäßige Eintheilung der Vorlesungen als wünschenswerth hingestellt.

Handelsbriefe aus Rußland bestätigen die Mittheilung, daß der zwischen Oesterreich und Rußland bestehende Donau-Schiffahrtsvertrag, welcher in diesem

Monate zu Ende geht, wieder verlängert worden ist. Die zwischen Oesterreich und Rußland bestehenden Salzverträge, welche gleichfalls nur bis zum Schlusse d. J. laufen, sind noch immer Gegenstand der zwischen beiden Regierungen schwebenden Verhandlung.

Während der Besetzung Hamburgs durch die kais. Truppen sind acht junge Männer, Söhne dortiger Bürger, als Cadetten in die österr. Corps eingetreten. Sie mußten sich vor ihrer Einreichung einer Prüfung über Mathematik, Geographie u. s. w. unterziehen.

Aus Anlaß der Eröffnung des Freihafens von Venedig gibt die General-Direktion der Kommunikationen bekannt, daß alle nach Venedig bestimmten Frachtverladungen eben so zu behandeln sind als jene, welche die österr. Zolllinie überhaupt überschreiten.

Die „L. Z. C.“ schreibt: Nach einem hier cirkulirenden Gerüchte hätte sich der Sohn des Grafen von Serbien, Milosch Obrenovic um die Hand einer Angehörigen des Hauses Sina beworben.

Der Fürstbischof von Seckau hat an die Geistlichkeit seiner Diözese ein Hirtenschreiben erlassen, worin er ihnen aufträgt, die Landleute darüber zu belehren, daß durch die a. h. Handschreiben Sr. Majestät, Robot, Zehent und Bergrecht nicht wieder eingeführt seien.

Das Theater in Verona erhält die Staats-Dotation pr. 90,000 Lire auch für das Jahr 1851—1852, das Venetianische Theater in Venedig erhält eine Unterstützung von 30,000 Lire. Die k. Theater in Mailand beziehen aus dem Staatschatz jährlich 95,671 fl. C. M.

In Brescia wurden zwei Individuen wegen verübten Raubes und des Besitzes verbotener Waffen zum Tode durch den Strang verurtheilt. Dieses Urtheil wurde jedoch im Wege der Gnade in 5jährige Zwangsarbeit in leiblichem Eisen umgewandelt.

In Mantua wurden gleichfalls zwei Individuen, einer wegen Besitzes revolutionärer Schriften zu einem Jahre, der andere wegen Besitzes eines Gewehres zu

fünf Jahren schwerem Kerker verurtheilt. Die Strafe des ersteren wurde im Wege der Gnade auf vier Monate, die des letzteren auf drei Jahre Kerker gemildert.

Der „Münch. Korresp.“ will aus verlässlicher Quelle wissen, es werde nächstens das seit langer Zeit vorbereitete Preßgesetz erscheinen. Das Wesentlichste bestche darin, daß die Herausgabe von Blättern jeder Art an Konzessionen geknüpft wird, welche die Regierung zu ertheilen hat. Nebst diesen Konzessionen wird auch für politische Blätter das Kautionsystem beibehalten. Die Höhe der Kautionssumme beträgt 10,000 fl. Belletristische Blätter sind von Kautionen frei, dürfen aber durchaus keine politischen oder administrativen Nachrichten bringen.

Deutschland.

Das Großherzogthum und das Kurfürstenthum Hessen werden dem Vernehmen nach bereits am 15. September d. J. dem deutsch-österreichischen Postverein beitreten.

In Karlsruhe haben zahlreiche politische Begnadigungen stattgefunden.

Es heißt, General v. Radowicz werde von dem König von Preußen mit dem neuen bei der Huldigungsfeier in Hohenzollern gestifteten Hausorden mit der Kette decorirt werden.

In Mainz ist der „Gutenberg-Verein“ polizeilich aufgelöst worden.

In Breslau wurden am 1. Sept. Heinrich Simon vom Schwurgerichte wegen Hochverrath in contumaciam zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurtheilt.

Kurbessen hat sich neuerdings an die Bundesversammlung um die Absendung mehrerer Kommissäre gewendet, welche bei der weiteren Organisirung der kurhessischen Verhältnisse mitzuwirken hätten.

Die preussischen Kammern sollen in der zweiten Hälfte des Monats Novem er einberufen werden.

Feuilleton.

Mlle. Rachel.

Diese hochbewährte vielgefeierte Künstlerin, unübertroffen und unerreicht in der Gegenwart, ja, nach dem, was uns die Kunstgeschichte überliefert, und nach dem Aussprache kompetenter Kunstgeschichtskenner, das größte tragische Genie, das je gelebt, ist den 24. März 1820 zu Muns im Canton Argau von armen Eltern geboren. Ihr Vater Felix stammt aus Metz und von dieser Seite her ist Rachel der Etolz Frankreichs, eine Französin.

Ihre Mutter heißt Esther Haya. Von Muns zog Vater Felix nach Lyon, wo er nicht in sehr beneidenswerthen Verhältnissen lebte, und von da später nach Paris.

Schon frühzeitig zeichnete sich Rachel durch ein hervorragendes deklamatorisches, so wie ihre Schwester durch ein vorzügliches Gesangstalent aus. Die Kunst ihres Vortrages entfaltete sich rasch und in einem so hohen Grade, daß sie überall, wo sie gehört wurde, Aufmerksamkeit und Bewunderung erregte. Besonders ausgezeichnet soll sie in dem Vortrage einer Legende vom ewigen Juden gewesen sein, wobei sie durch die Kraft und Innigkeit der Deklamation die Hörer forttrifft und entzückt.

In ihrem eilften Jahre war es, wo sie von Choron, dem berühmten Lehrer Düprez's bemerkt wurde, der entzückt von ihren herrlichen Naturanlagen, ihr seinen Unterricht widmete. Choron starb indeß bald darauf und Rachel blieb sich wieder selbst überlassen. Eines Tages fiel ihr die Andromache Racines in die Hände. Dies war entscheidend für ihre künstlerische Bestimmung, sie widmete sich von nun an dem reitzenden Drama.

Rachel war vierzehn Jahre alt, als sie das erste Mal in der Rolle Cypselens in Iphigenia in Aulis debutirte. — Ihre zweite Rolle war die Esther, ihre dritte Andromache. Schon bei diesen ersten Versuchen erntete sie ungetheilten Beifall.

Im Oktober 1836 trat sie im Conservatoire auf, wo sie mit wahrhafter Begeisterung und einem allgemeinen Jubel empfangen wurde. — Manval nahm sie sodann im Theatre gymnase auf; allein, bald erkannte er selbst, daß die Rachel an seiner Bühne nicht zu der ihrem hohen Talente entsprechenden Entwicklung und Geltung gelangen könne, und rieth ihr, sich an das Theatre francais zu wenden, und sich demselben ausschließlich zu widmen.

Den 12. Juni 1838 trat sie daselbst zum ersten Mal als Camille in den Horazern auf. Dieser Tag gründete ihren seitdem ungeschwächten Ruhm. Der Beifall war ein beispiellos, das Entzücken, die Bewunderung, die Begeisterung gleich groß von Seite des Publikums wie der Kunst-richter. Einen gleichen Erfolg hatte ihr Auftreten als Emilie in Cinna.

Rachel blieb von nun an die angestaunte, rauschend gefeierte, ja vergötterte Königin der klassischen Tragödie, bis sie in ihrem ersten Auftreten als Adienne Lecouvreur ihren Siegeszug in die romantischen Lande eröffnete, und den Schmuck ihrer antiken Lorbeerkrone mit einem neuen und glänzenden Diadem bereicherte.

Die Franzosen haben die Ueberzeugung, daß die Rachel nicht nur der Stolz, sondern die Stütze und die Lebensbedingung des Theatre francais sei, und mit nicht geringer Besorgniß hatten sie die glänzenden Anträge gesehen, die derselben von London und Petersburg gemacht worden waren, die jedoch von der Rachel zurückgewiesen wurden.

Im Jahre 1847 unternahm sie ihre erste Kunstreise nach Vättich, Amsterdam, Köln und Frankfurt, die zwar nicht ohne Erfolg blieb, aber nicht von dem erwarteten Gloriat begleitet war. Ein wahrer Triumphzug hingegen ist ihre vor- und diebzehnjährige Kunstreise, auf der sie von der einflussreichen, begeisterten Anerkennung von Seite des Publikums, und einer, diese noch übertreffenden freudigen und leidenschaftlichen Huldigung der, nicht bloß durch „Besonnenheit“ und „Tiefe“, als vielmehr auch durch Strengung und Mäßigkeit ausgezeichneten deutschen Kritik begleitet wird.

Man hatte lange, bei aller Würdigung ihrer Größe, in der Rachel zwar die hohe und geweihte Trägerin, doch einseitig der antiken, im aristotelischen Sinne und im Gegensatz zu der modernen Romantik gesehen, bis die Rachel, um ihren Genius in seiner ganzen Divinität und Unschlbarkeit zu zeigen und eine ungläubige Kritik zu einem unbedingten Glauben zu bekehren, an die Berrichtung dieser neuen Wunder und Zeichen schritt.

Dies geschah zu einem nicht geringen Gewinn für den Geist und die Technik der Kunst, deren enges, von Urherkömlichkeiten umschranktes Gebiet sie in's Unbegrenzte erweiterte und mit einem unerhöplichen Fonde nie gekannter und nie gewagter Mittel bereicherte.

Sie ist indeß mit diesem Schritte nicht zur Romantik übergegangen, sondern hat sich, ein verführender Genius, zwischen das Klassische und Romantische, das Antike und

Moderne hingestellt, und wie in der Totalauffassung so in der Einzelausführung hat sie den Gegensatz und Widerstreit des Antiken, wo die Kunststrenge, und das Romantische, wo eine ungezügelte Naturgewalt vorherrschend ist, zu einer harmonischen wunderwirkenden Einigung gebracht.

In diesem Sinne sind ihre modern-dramatischen Rollen nicht der Gegensatz, sondern die ergänzende Verständigung ihrer tragischen Kunstschöpfungen. Für das Antike ist die Rachel die beste Hermeneutik, sie lehrt uns, die wir in einseitig romantischen Empfindungen und Anschauungen wurzeln, nur zu einem schwankenden und unsicheren Verständnis des Antiken durchdringen können, die Einfachheit, die Höhe und Würde desselben begreifen, sie ist das Wort zur Erklärung des Klassischen in seiner licht- und glanzvollen Reinheit, so wie sie wieder andererseits die Vorzüge der vielfach verleumdeten und von der „hohen Kritik“ arg mißhandelten modernen Kunst zur Geltung zu bringen, ihre Mängel unfühlbar, ihre störenden Wirkungen unschädlich zu machen weiß.

Eines ist an der Rachel noch nicht gewürdigt worden. Ihr hohes Verdienst nämlich, um die Geltung, die Würde, die Selbstständigkeit, ja gewissermaßen die Emanzipation und in mancher Beziehung vielleicht den Vorrang der Schauspielkunst vor den andern Künsten.

Beim Ansehen der Rachel fühlt man sich in der That sehr versucht, ihrer Kunst die Palme zuzuerkennen. Welches Kunstwerk, welche Dichtung ist auch im Stande, eine solch' erschütternde, alle Empfindungen so tiefgewaltig umfassende und nachhaltige Wirkung hervorzubringen, wie es die Rachel durch eine Geberde, einen Blick, ein Wort, wie ihr sortez (als Morane im Bajazet), bei dessen Anhören Tausende von Zuhörern erzittern und erbeben, zu bewirken vermag.

Rachel zeigt in solchen Momenten auch die Selbstständigkeit der Schauspielkunst; nicht in Kraftstellen, in die der Dichter sein ganzes Feuer gegossen, in ganz anpruchsvollen Stellen und simplen Ausrufungen, denen der Dichter Wirkung anvertraut, wo auch der Leser nie eine suchen würde, tritt sie, die Hand der Dichtung von sich weisend, frei, selbstständig in ihrer ganzen Macht, in ihrer ganzen Riesenkraft hervor.

In solchen Momenten — doch das muß gesehen und kann nicht beschrieben werden. Dieß muß ein Jeder wissen, der von der Rachel schreibt, damit der Leser die freudige Ueberzeugung gewinne, daß nicht der Enthusiasmus, son-

Des heil. Feiertages wegen erscheint Montag kein Blatt.

** In Augsburg wird demnächst eine Central-Waaren-Messe gegründet werden.

** Seitens der ehemaligen schleswig-holsteinischen Offiziere wurde an den Bundestag, wie der „Fr. Ztg.“ geschrieben wird, eine Eingabe gemacht, mit der Bitte, ihnen die von der Statthalterchaft bewilligte Pension zu belassen, resp. sie in dem Genusse derselben zu schätzen; gleichzeitig ist der General-Major und zuletzt kommandirende General der schleswig-holsteinischen Armee, Freiherr v. d. Horst, mit einer Bittschrift bei der Bundes-Versammlung eingetroffen, worin er um Schutz gegen die gegenwärtige dänische Regierung bittet, welche ihm die, ihm gesetzmäßig zustehende Pension entzogen hat.

** Trotz der wenigstens im engern Rath der Bundesversammlung anerkannten Kompetenz des Bundes zur Regelung der Verfassungen der Einzelstaaten, ist man nach wie vor von der Nothwendigkeit überzeugt, die Modifikationen der Einzelverfassungen durch die speziellen Regierungen und zwar schleunigst betreiben zu lassen. Indessen wird der Bundestag in dieser Beziehung gewisse Grundfätze aufstellen. So z. B. wird die Vereidigung der Truppen auf die Landesverfassung von Bundeswegen für unzulässig erklärt werden.

** Der freien evangelischen Gemeinde in Königsberg wurde von der Polizei verboten, sich weiter zu versammeln.

** Der ehemalige Reichstagsabgeordnete Franz Schufelka will nach Amerika auswandern.

Berlin, 2. Sept. Der brandenburgische Landtag ist vorgestern eröffnet worden. Es ist nothwendig auf dieses Faktum zurückzukommen, nachdem die betreffenden Dokumente, die Eröffnungsrede des Herrn Regierungskommissärs Herrn Flottwell und die Antwort des Landtagsmarschalls, Grafen Arnim-Boyzenburg, bekannt sind. Die hauptsächlichste und wichtigste Thatsache, die aus diesen vorliegenden Aktenstücken hervorgeht, ist diejenige, daß die beabsichtigte interimistische Restauration der Landtage vollständig aufgegeben und die Errichtung der vormärzlichen Institute eine definitive geworden sei. — Die „Kreuzzeitungspartei“ hat also vollkommen Grund, ein Siegeslied anzustimmen.

** Von den letzten Protesten gegen die Landtagswahlen sind die bemerkenswerthesten der des Abgeordneten zur ersten Kammer, Herrn v. Vinke, auf Albernord in Schlesien und noch mehr der des Grafen Fürstenberg-Stammheim, einer der bedeutendsten rheinischen Grundbesitzer, der zugleich ein Haupt der ultramontanen Partei und ein Mann von den entschieden konservativen Grundfätzen ist; er ist ebenfalls Mitglied in der ersten Kammer. In seinem Proteste gegen die Rechtsgiltigkeit der Landtagswahlen heißt es, er habe sich nicht von der Vereinbarkeit des die Wiedereinführung der Kreis- und Provinzialstände verfügenden Mi-

nisterialreskripts mit der Verfassung überzeugen können, und halte dies Verfahren der Regierung nicht mehr für konservativ.

Karlsruhe. Die nach der abgeänderten Gemeindeordnung vorzunehmenden Gemeindevahlen sind jetzt im ganzen Lande im Gange; sie fallen überwiegend liberal-konservativ aus, und selbst die kleineren Städte, von denen man röhliche Wahlen vermutet hatte, folgen dem gemeinsamen Strome. — Die Art und Weise, wie das Rotteck's-Denkmal in Freiburg von einem öffentlichen Plage wieder verschwunden ist, hat nicht allein im Breisgau, sondern überall im Lande einen höchst unangenehmen Eindruck gemacht. Unsere Staatsregierung billigt das Benehmen einiger Leute, die konservativ sein wollen als sie selbst, gar nicht. Da das ganze Land für das Denkmal des „Abgeordneten“ und nicht des „Professors“ Rotteck beigezeichnet hat, so kann die Wiederaufstellung in dem Universitäts-Garten zu Freiburg keineswegs genügen.

Hamburg, 1. September. Die schon seit längerer Zeit von den hiesigen Zeitungen besprochene Dislokation der österreichischen Truppen im östlichen Holstein und auf hiesigem Gebiete hat seit gestern begonnen und wird in der Mitte dieser Woche beendet sein. Die Stadt Hamburg erhält statt 3 Bataillone des Regiments Nugent, die ins Holsteinische verlegt werden, Bataillone vom Regiment Erzherzog Ludwig; außerdem aber werden unsere beiden größten Vorstädte St. Pauli und St. Georg von je einer Eskadron Windischgrätz Chevaulegers besetzt. Man glaubt allgemein, daß die neuen Stanquartiere den ganzen Winter über beibehalten werden dürften.

Frankreich.

Paris. Ueber die zu Frohsdorf herrschenden Ansichten waltet zur Zeit überhaupt wieder einige Ungewissenheit, sowohl im Lager der gemäßigten, wie der überspannten Legitimisten. Die neuesten Schritte Berryers ermangeln noch der billigen Anerkennung in ausdrücklichen Worten, und auch die ausdrückliche Mißbilligung gegen Herrn Nettement läßt sich noch erwarten.

** Weitere zehn Generalräthe haben sich für die Umgestaltung der Verfassung ausgesprochen, so daß bis jetzt im Ganzen 36 dieses Verlangen ausgedrückt haben; doch sind nur vier darunter, welche sich einer Präsidenschafts-Verlängerung günstig erweisen, indem sie eine Veränderung des §. 45 für wünschenswerth erklären, während überall der Vorbehalt strengster Gesetzmäßigkeit im Verfahren ausgedrückt wird. Damit ist dem Elysée nicht gedient, am wenigsten jetzt, wo überall im Lande die günstige Stimmung für Joiville sichtbare Fortschritte macht.

** Der üble Eindruck, welchen das Absteigen von der

Vertheidigung in Lyon hervorgebracht hat, nimmt in der demokratischen Partei immer noch zu, und namentlich ist Hr. Michel (von Bourges) bedroht, bei den nächsten Wahlen durchzufallen. Fast überall hört man die Aeußerung, daß Hr. Michel, wenn er mit derselben Nederngabe und mit derselben Mäßigung, die er während der Revolutionsverhandlungen bewiesen, die Vertheidigung geführt hätte, vermuthlich ein milderer Urtheil bewirkt haben würde.

** Das Fest des Schutzpatrons der Gärtner, des heiligen Fiacre, ist geteilt in der Medarduskirche mit großer Feierlichkeit begangen worden. Die Gärtner pflügen bei diesem Anlaß die Kirch mit den schönsten und theuersten Blumen zu zieren, und jeder zum Gottesdienst kommenden Frau oder Jungfrau einen prächtigen Strauß zu verehren. Letztere erhalten immer weiße Blumen. Der Zudrang war dieses Mal ungewöhnlich stark.

** Auch in Paris werden jetzt Mäßigkeitsgesellschaften eingerichtet, die namentlich in den gebildeten Klassen viele Anhänger finden. Die Hauptabsicht ist, durch gutes Beispiel und gelegentliche Vorstellungen auf die arbeitenden Klassen zu wirken, welche der Trunksucht noch vielfach ergeben sind.

** In der feierlichen Sitzung der französischen Akademie am 29. August ist über die Vertheilung des Monthyon'schen Preises Rechenschaft gegeben worden. Unter den Beitheiligten befindet sich ein Pfarrer, der vor 17 Jahren mit Gewalt in sein Amt eingeführt wurde, weil die Gemeinde keinen Seelforger haben wollte, und der seitdem die verwilderten Einwohner in gute Christen verwandelt hat.

Italien.

** In Turin sind durch Polizeimanifest vom 23. Aug. alle politischen Flüchtlinge angewiesen worden, sich mit einer Aufenthaltskarte zu versehen.

Dänemark.

** In Island ist der dortige Althing (Landtag) vom k. Kommissär aufgelöst worden, weil die Versammlung eine zu starke Opposition gegen die von der Regierung vorgelegten Gesetz-Entwürfe machte.

Schweden.

Stockholm, 27. August. In einem am 23. gehaltenen Plenum Plenorum des Reichstages ist unter Anderem die königliche Erklärung verlesen worden, der von allen vier Ständen gefaßte Beschluß, daß auch der Bauernstand fortan, gleich den übrigen Ständen, das Recht haben solle, seinen Sekretär selbst zu wählen, habe die königl. Zustimmung nicht erhalten.

bern die reinste und eine unverblendete und unbestochene Bewunderung seine Feder geführt.

Melpomene hat nicht nur der Rachel, auch ihren Geschwister hat sie die Weihe verliehen. Raphael ist ein sehr begabter und talentreicher Schauspieler, und das Genie der Rebecca wird allgemein als ein der Rachel fast ebenbürtiges anerkannt.

Wir behalten uns eine Würdigung derselben bevor.
Dr. Br.

Der arme Edelmann.

Von
Hendrik Conscience.
(Fortsetzung.)
2.

Jetzt machte er sich diesen Schein von Selbstsucht zum Vorwurf und vertrieb mit Gewalt die trüben Gedanken aus seiner Seele.

„Komm', komm', Lenora“ sagte er, das Haupt seiner Tochter liebevoll aufhebend; „sei wieder heiter und fröhlich. Es ist ein Glück, daß unsere Seelen sich zuweilen erleichtern können, wenn das Uebermaß der Empfindung sie darniederdrückt. — Laß uns jetzt hineingehen; ich habe Dir noch viel zu sagen, damit wir unsere Gäste empfangen können, wie es sich gebührt.“

Schweigend gehorchte das Mädchen und folgte ihrem Vater mit langsamem Schritt, während noch einige Thränen ihren schönen Augen entfielen.

Einige Stunden später sah Herr von Blierbeck im großen Saale seines Hauses bei einer kleinen Lampe, die beiden Ellenbogen auf den Tisch gestützt.

Dieses Zimmer, nur an einem einzigen Punkte schwach erleuchtet, während alle Winkel in vollkommener Dunkelheit das Auge zurückstießen, war unheimlich und todesstill. Die flackernde Flamme des Lämpchens warf ihren Schatten in langen Streifen über die Wände und formirte allerlei spukhafte Gestalten, während die alten Portraits, welche die Wände zierten, mit festem Blick ihre starren Augen auf den Tisch zu heften schienen.

Mitten in dieser Dunkelheit, dieser Todesstille schien das schöne und ruhige Antlitz des Edelmannes sich zu glätten; das glänzende Auge in die Tiefe der Nacht gerichtet,

saß er wie ein Bild bewegungslos da und schien erwartungsvoll Jemandes zu harren.

Endlich verließ er vorsichtig den Stuhl und ging auf den Zehen nach dem andern Ende des Saales, wo er das Ohr an eine geschlossene Thür lehnte.

„Sie schläft,“ flüsterte er vor sich hin. . . . „Gott beschütze ihre Ruhe!“ seufzte er mit zum Himmel gerichtetem Blick.

Dann näherte er sich wieder dem Tisch, faßte die Lampe und öffnete einen großen Wandschrank. Sich auf ein Knie niederlassend, nahm er aus der untersten Lade einige Servietten und ein Laken, entfaltete dieselben und schien mit ängstlicher Genauigkeit sich zu überzeugen, ob auch kein Flecken an ihnen zu finden sei. Ein zufriedenes Lächeln bewies, daß das Resultat seiner Untersuchung ein befriedigendes zu nennen war.

Sich wieder aufrichtend, ergriff er einen kleinen Korb und näherte sich mit diesem dem Tisch, aus dessen Lade er ein kleines wollenes Tuch und ein Stück Kreide nahm. Letzteres zerdrückte er mit dem Hest eines Messers und begann jetzt, die Löffeln und Gabeln, die in dem Körbchen lagen, zu reiben und zu puzen. Ein Gleiches that er mit dem Salzfäß und andern kleinen Tafelgeräthschaften, das fast alles von Silber war und durch seine getriebene Verzierung eine gewisse Wohlhabenheit verrieth.

Während dieser Beschäftigung trieb sein Geist auf dem Strome der Erinnerung dahin. Die Unbeweglichkeit seines Gesichtes und seiner Augen, wenn er zuweilen unät in die Dunkelheit zu blicken schien, bewies, daß er mit seinen Gedanken abwesend war. Von Zeit zu Zeit entflohen seinen Lippen einige Worte, die von stillen und vielleicht süßen Thränen begleitet waren, ein liebevolles Lächeln glänzte zuweilen auf seinem Antlitz. Schon hatte er in seinem Traum alle die Namen genannt, die ihm auf Erden theuer gewesen und vielleicht die reine Lebensfreude seiner jüngeren Jahre wieder gekostet. Seine Stimme wurde klarer.

„Armer Bruder!“ seufzte er, „nur ein einziger Mensch weiß, was ich für Dich that, und er nennt Dich einen Undankbaren, einen Verrüger! . . . Und Du, Du weißt in den Eisbreiten Amerika's, kränklich und dahinsiechend; für fargen Lohn durchkreuzest Du die Wüsten, wo Dir mordenlang kein menschliches Antlitz begegnet. Du, ein Edelmann, bist dem Engländer ein Knecht geworden, und sammelst die Pelze, die dem Reichen zum Schmuck dienen! . . . D, bit-

tere Qualen leide ich um Deinetwillen! Aber, Gott ist mein Zeuge, daß die Liebe zu Dir in meinem Herzen nicht abgenommen. Möchte Deine Seele, o Bruder, der Du in der Einsamkeit der Wüste sitzt und trauerst, diesen Seufzer der meinigen empfinden und Dich trösten in Deinem Glend! . . .“

Der Edelmann versank eine Zeitlang in die Bergegenwärtigung von seines Bruders Schicksal. Endlich machte er sich von diesen Träumen los und wandte seine Aufmerksamkeit zur Arbeit zurück. Er legte alle die silbernen Gegenstände neben einander auf den Tisch.

„Sechs Gabeln — acht Löffel!“ sagte er nachdenkend. . . . „Wir sind unser vier am Tische . . . und doch wird es gehen; ich werde die Pächterin genau instruiren — sie ist eine geschickte Frau . . .“

Während dieser letzten Worte schloß er Alles wieder in den Schrank. Er nahm seine Lampe, verließ den Saal mit langsamem, vorsichtigem Schritt und stieg eine steinerne Treppe hinab in einen weiten, gewölbten Keller, wo er eine kleine Thür öffnete und sich in einen Bogengang beugte. Beim Schein der Lampe griff er zwischen einer großen Zahl von leeren Flaschen in eine Lade und fand endlich, was er suchte. Er holte drei Flaschen aus dem Sand.

„Himmel, nur drei Flaschen!“ sagte er, bleich vor Schrecken. „Drei Flaschen Tischwein! Mehr nicht! Und man sagt doch, daß Herr Denecker seinen Stolz darenin setzt, viel trinken zu können! . . . Was soll ich anfangen, wenn diese drei Flaschen geleert sind und er noch mehr Wein verlangt? . . . Ich trinke nicht, Lenora ein ganz wenig, also zwei Flaschen für Denecker und eine für seinen Neffen. . . . Es kann wohl genügen. . . . Hier hilft ja kein Klagen, das Schicksal wird entscheiden!“

Dhne ein Wort zu sprechen, ging der Edelmann in die Winkel des Kellers, fing dort mit der Hand einige Spinnweben auf, die er künstlich über die drei Flaschen hing, während er diese hier und da mit Staub und Sand bestreute.

Dann begab er sich wieder in den Saal hinauf und klebte hier mit Kleister an einer Stelle, wo die Tapete abgeschuert war, ein Stück Möbelpapier an die Wand. Nachdem er dann beinahe eine halbe Stunde mit dem Bürsten seiner Kleider und dem Bertuschen der kahlen Stellen an den Ellenbogen und Knien, welche die Zeit hervorgebracht, beschäftigt gewesen, ging er wieder zum Tisch und bereitete sich zu weiterer Thätigkeit.
(Fortf. folgt.)

Städtischer Telegraph.

Schluss-Course der Wiener Börse vom 5. Sept. nach telegraphischem Berichte:

Table with 3 columns: Item (e.g., Metalliq., prEnt., Lose v. J. 1834), Value, and Item (e.g., Wien-Loggnig., Oebb.-W.-Leust., Don.-Dampfsch.).

Gestern Abend ist die Rachel zum ersten Mal über die Bretter des Nationaltheaters geschritten. Die erste Schlacht ist geschlagen. Nachdem sie, die Gebieterin über eine unwiderstehliche Macht, Schaaeren der Geister die für sie streiten in den Kampf entsendet, ward das ganze Haus vollständig erobert.

Die Direktion des Nationaltheaters macht heute in öffentlichen Plakaten, in welchen sie zum Winter Abonnement einladet die Motive kund, die die von uns bereits erwähnte Preiserrhöhung rechtfertigen sollen.

Tom Pouce, welcher sich in Wien mit ungeheuren Successen produziert, wird Dienstag im Dfner Sommertheater seine Gastvorstellungen beginnen.

Uferpacht angeordnet wurde. Vor Kurzem forderte auch der Donauufer-Pächter Hr. Alex. Frecska für das daselbst lagernde, dem Fürsten Esterházy gehörige Klafterholz die entfallende Gebühr und leitete dessen Advokat Hr. J. Lombay auf Grundlage der gleichen Steuerbelastung gegen die Pachtverweigerer eine Klage ein.

Von dem Mitgl. der gelehrten Gesellschaft Hr. Eged ist das erste Heft der „Metamorphosen“ von Dvid in ungarischer Uebersetzung erschienen.

Die Errichtung einer forstwissenschaftlichen Schule in Ungarn steht für das nächste Jahr in Aussicht. Dieselbe wird in zwei Jahrgängen hauptsächlich die praktische Ausbildung der Forstschüler zum Gegenstande haben, welche die nöthige theoretische Ausbildung schon erlangt haben müssen.

Miscellen.

Pater Mathew, der berühmte Mäßigkeits- oder eigentlich Enthaltfamkeits-Apostel, der sein Besehrungswerk im April 1838 begann und seit 1849 in Amerika gewirkt hat, will kommenden Monat nach Europa zurückkehren.

Local-Wegweiser.

Fremden-Liste.

Angelommen im Gasthose:

Zur „Europa.“ Herr Graf Rudolph Wentheim, Gutsbesitzer. — Hr. Baron Joseph Pronay, Gutsbesitzer. — Frau Claire von Semlay sammt Tochter, Gutsbesitzerin.

Gerichtsbeisitzer, von Szolnok. — Hr. Carl Pap, Advokat, von Dedenburg. — Hr. Carl Krauß sammt Frau, Schauspieler, von Breslau.

Nemzeti színház.

Bérelt szünet. Pest, szombaton, september 6-kán, 1851:

RACHEL k. a.

és a théâtre français s Odéon színházak személyzetéből szerkesztett színészársaságának második föllepteül:

PHÉDRE.

Tragédie en 5 actes, de Racine.

Distribution:

Table with 2 columns: Role (e.g., Thésée, fils d'Égée roi d'Athènes) and Actor (e.g., MM. Chotel, Raphael Gauthie).

Ezt megelőzi:

Les précieuses ridicules.

Comédie en 1 Acte. De Moliere.

Distribution:

Table with 2 columns: Role (e.g., La Grange, amant rebuté) and Actor (e.g., MM. Paulin, Janany).

Kezdete 7 órakor, vége 9-kor.

Tags-Kalender.

Table with 4 columns: Datum, Katholiken, Protest., Griechen.

Wiener Börsen-Course 4. September.

Table with 3 columns: Item (e.g., Metalliques, Bankaktien, Lose v. 1839), Value, and Item (e.g., F. Esterh. 40 fl. R., F. Windischgräß).

Marktpreise der Körnerfrüchte.

R. Freistadt Pest, am 5. September 1851.

Table with 4 columns: Item (e.g., Weizen, Halbrucht, Korn), Best Qualität, Mittlere, Mindere.

National-Museum.

Montag: Antiquitäten-Kabinet. Dienstag und Samstag: Bildergalerie. Donnerstag: Naturalien.

Wasserstand der Donau am 5. September.

12 Schuh 0 Zoll 9 Linien ober Null.

Fahrordnung

Der zwischen Pest und Wien verkehrenden Personen- und gemischten Züge seit dem 15. Mai 1851.

Abfahrt 7 1/4 Morgens (Personenzug). — Eintreffen in Wien Abends: 6 1/4 Uhr.

Sparkasse.

Pester Sparkasse: Caf der Universitäts- u. Kohlbacher-gasse Nr. 490, 1. Stod.

Dfner Sparkasse: Fischersbad, Hauptgasse am Donau-Quai Nr. 80, 1. Stod. Letzte täglich, mit Ausnahme v. Sonntag und Feiertagen, von 9 Uhr früh bis 1 Uhr Mittags, für Einlagen und Rückzahlungen geöffnet.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Sigmund Saphir.

Nur noch kurze Zeit ist zu sehen:

Im Hotel zum „weißen Schiff“ von Kühnel & Lindner aus Prag das Modell des

englischen

Kriegsschiffes „Neptun“

(auf Wasser schwimmend)

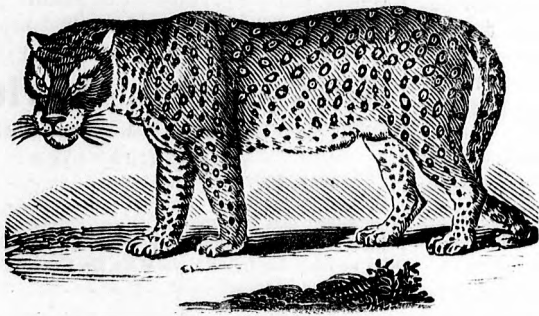
aufgestellt, welches durch seinen künstlichen Bau vieles Interesse erweckt. Es ist in ziemlich großem Maßstabe bis in das kleinste Detail mit besonderer Präcision und Eleganz gearbeitet und gewährt eine lehrreiche und interessante Uebersicht des komplizirten Baues und der Einrichtung eines Seeschiffes.

Das Kosmorama,

welches daselbst gezeigt wird, bietet ebenfalls viele hübsche und interessante Gegenstände.

(440)

(1, 3)



Hente Samstag, Nachmittag 5 Uhr,

in der

großen königl. niederländischen

Menagerie

(oberhalb der Kettenbrücke):

Hauptfütterung sämtl. Raubthiere mit lebendem Vieh,

wodurch einem jeden Thiere der Charakter seiner natürlichen Wildheit und Rohheit beigelegt wird; höchst interessant und bis jetzt in keiner Menagerie gezeigt worden. Vorher große Vorstellung des Thierbändigers in der Dressur und Produktion der Miss-Baba.

NB. An beiden Feiertagen 2 Vorstellungen, nämlich um 5 und um 7 Uhr.

Das Nähere durch die Anschläge.

419-(1)

G. Kreuzberg, Chef.

Französische Lehranstalt.

Ein Lehrer der französischen Sprache, der mit seiner Familie in Pest seit mehreren Jahren wohnhaft und mit den besten Zeugnissen versehen ist, gibt den p. t. Eltern und Vormündern anmit kund, daß er von Michaeli l. S. angefangen, in seiner Wohnung (Matthausplatz, Grüner Hof, Nr. 120, 2. Stock Thür-Nr. 100) eine Privat-Schule der französischen Sprache errichten, und mit diesem auch ein Pensionat verbinden wird, in welchem Jünglinge zur gänzlichen Verpflegung Aufnahme finden können. Durch ein eifriges Bestreben hofft er das Vertrauen der p. t. Eltern und Vormünder für sich auf immer zu gewinnen.

Näheres erfährt man: Grenadier-Gasse Nr. 465, 3. Stock, Thür-Nr. 13.

410-(1, 2)

Syphilitische Krankheiten

werden von W. Herz, Doktor der Medicin,

nach den

neuesten Grundsätzen schnell und radical geheilt.

Wohnung

Windgasse, im Marczkowskischen Hause,

(334)

von 2 bis 3 Uhr.

(12, 15)

Das Agential-Bureau

Hof-Agenten F. K. v. Chernel,

Wien, Heumarkt, Traugasse Nr. 658,

übernimmt für Wien, für Ungarn und alle Kronländer, so wie auch für das Ausland die Beförderung aller Angelegenheiten bei dem allerhöchsten k. k. Hofe, bei den Ministerien und Behörden, so wie die Beförderung aller Aufträge in jedem Verkehrswege. Briefe franko an das Bureau zu adressiren.

355-(4, 6)

Warnung.

Es wird Jederman gewarnt, der Ehegattin des Georg Langer, Elisabeth, gebornen Schimag, bei Verlust des Darlehens, Geld zu borgen.

417-(1)

(374)

Brüder Oszvald

(Promenadenplatz, im eigenen Hause),

empfehlen ihr großartiges Lager von amerikanischen

Gummi-Weberschuhen

von vorzüglichster Qualität zu ausgezeichnet billigen Preisen.

HERM. GEIBEL in Pest,

Buchhändler, empfiehlt:

Ein sehr nützliches Buch für erwachsene Töchter:

Bestimmung der Jungfrau

und

ihr Verhältniß als Geliebte und Braut.

Nebst 24 Regeln für das gesellschaftliche Leben.

Herausgegeben vom Dr. Steidler.

Preis: 54 kr.

Die dritte Auflage dieses werthvollen Buches enthält die Anweisung, wie die Jungfrau sein soll in ihrem Verhältniß gegen den Jüngling, in ihrem Betragen gegen Männer, in ihrem künftigen Stande als Gattin, Erzieherin und zur Ausbildung einer sanften und guten Hausmutter.

Mögen es Eltern nicht verkümmern, ihren erwachsenen Töchtern dieses Buch, wovon über 2500 Exemplare abgesetzt wurden, zur Bildung ihres Berufs anzuschaffen.

418-(1)

Sonntag

als an den



u. Montag,

Feiertagen,

zwei große außerordentliche Vorstellungen des Thierbändigers in der Dressur, und zwar die nebst Hauptfütterung sämmtlicher Raubthiere um 5 Uhr, die zweite um 7 Uhr Abends bei Beleuchtung.

Zum Schluß der Vorstellungen das

Non-plus-ultra

(in der Dressur) von G. Kreuzberg, — und große Exercitien der Miss-Baba.

NB. Am zweiten Feiertage (Montag) 5 Uhr auf außerordentliches Verlangen große Vorstellung des Herrn und Madame Kreuzberg in der Dressur.

Es finden nur noch sieben Vorstellungen statt.

G. Kreuzberg, Chef.

421-(1)

Hecksch's Kalulia-Cinktur,

welche

sowohl als Heilmittel, als auch als Zahreinigungsmittel alles bisher Bekannte übertrifft.

Die schon in mehreren öffentlichen Organen belobte und anempfohlene Zahn-Cinktur, unter dem Namen: Kalulia, des Zahnarztes H. Hecksch, welche die unschätzbaren Eigenschaften besitzt, daß sie jeden üblen Geruch aus dem Munde verschucht, die locker gewordenen Zähne befestiget, das Brandigwerden der Zähne verhindert, den Stomatitis am Zahnfleisch heilt, ist sammt Gebrauchsweise zur Bequemlichkeit des P. T. Publikum bei Gefertigtem. und bei dem Erfinder Hrn. Zahnarzt Hecksch (Kleine Brückgasse, Dr. Sina'schen Hause), um den geringen Preis von 40 kr. C.M. zu haben.

Kalderoni, Optikus,

Walgnergasse in Pest.

383-(3, 20)

Auch in Kaschau bei Hrn. Eduard Eschwig zu haben.

(384)

Garantie

für

schnelle, sichere und gründliche Heilung

aller Formen sowohl akuter als chronischer

syphilitischer (geheimer) Krankheiten,

nach homöopathischen Heilgrundsätzen.

Pest, innere Stadt, Dachgasse Nr. 219.

Ordination: Morgens bis 9 Uhr, Nachmittags von 2 bis 5 Uhr.

(9, 12)